

In Zürich leben die letzten Roten Falken der Schweiz

Sie tragen zwar Kapuzenjacken, Steine werfen sie am 1.-Mai-Umzug aber keine – die Roten Falken haben ihre eigenen Methoden.

Von **Janine Hosp**

Es sind die klassischen Forderungen, die an den Zuschauern vorbeigetragen werden: «Sozialer Fortschritt jetzt» oder «Teilen statt herrschen». Die ersten grossen Paukenschläge des 1.-Mai-Umzugs. Dann aber ändert sich der Ton. «Lasst uns Kinder die Zukunft bauen», steht auf dem nächsten Transparent. Die Buchstaben sind lustvoll hingepinselt und mit den Abdrücken von kleinen Händen und Füßen in allen Farben dekoriert.

Eine rote Pfadi?

Es ist die Kinder- und Jugendgruppe Rote Falken, die im eigentlichen Sinne des Wortes hinter dem Transparent steht – Mädchen und Knaben in roten Kapuzenjacken tragen es vorbei, von den Kleineren sehen die Zuschauer gerade noch die Kapuze. Politik ist aber nicht ihr Hauptgeschäft. Wie bei Pfadi oder Blauring kommen die Falken zusammen, um ihre Freizeit gemeinsam miteinander zu verbringen, haben aber weder einen militärischen noch einen kirchlichen Hintergrund, wie Leiter Basil Dietlicher betont. «Wir wollen vor allem unsere Werte vermitteln.»

In ihren «Falkenversprechen» legten sie etwa fest, dass sie respektvoll miteinander umgehen, alle Menschen als gleichwertig betrachten und sich auch im Alltag gegen Ungerechtigkeiten einsetzen. Und: «In unserem Leben gibt es Wichtigeres als der Besitz von Geld und teuren Dingen.» Sind sie eine sozialistische Organisation? «Wir vertreten linke Werte, sind aber keiner Partei verpflichtet», sagt Dietlicher.



BILD SOPHIE STIEGER

«Eine coole Jugendgruppe»: Die Roten Falken an der Spitze des 1.-Mai-Umzugs.

Schon um 9 Uhr stehen die Roten Falken mit ihren Wagen bei der Sihlpost bereit, hören Musik und spielen zwischen den Wartenden Fussball. Was gefällt ihnen an der Gruppe? «Wir machen coole Dinge miteinander», sagt Fanny (9). Etwa zusammen ein Lager durchführen und im Freien umherziehen. Marco (16) findet die Falken eine «coole Jugendgruppe», bei der man auch politisch etwas dazulernt. Zoe

(12) schätzt, dass niemand ausgeschlossen wird und alle gleichberechtigt sind. Sie ist erst seit kurzem dabei. Zuvor habe sie lange etwas gesucht, wo sie dazugehören könne, sagte sie. Im Internet ist sie auf die Gruppe aufmerksam geworden.

Ewa Bolli wartet mit ihren zwei Töchtern, bis der Umzug beginnt. Sie schickt sie zu den Roten Falken, weil sie die Kinder früh für politische Themen sensibili-

sieren will. «Sie wissen etwa, dass die Fussbälle, die kürzlich von einer Bank verschenkt wurden, mit Kinderarbeit hergestellt worden sind und dass dies nicht gut ist.» Will sie so verhindern, dass ihre Kinder einmal SVP wählen? «Mir ist wichtig, dass sie sich dafür interessieren, was um sie herum geschieht. Wenn sie 18 sind, ist es alleine ihre Entscheidung, welche Partei sie wählen.» Vor allem will sie ihnen aber

vorleben, dass sie unvermummt an einer Demonstration teilnehmen können. So würden sie nie auf die Idee kommen im Schwarzen Block zu randalieren – der am Umzug manchmal gerade hinter den Roten Falken laufe.

Wieder zurück an der Spitze

Die junge Frau, die den klapprigen Traktor der Falken fährt, hat den Motor angeworfen, es geht los. Über 30 Kinder und Jugendliche mit roten Jacken und roten Ballonen haben sich inzwischen hinter dem Wagen eingefunden – eine Gruppe, die wahrgenommen wird. Laut Basil Dietlicher war dies nicht immer so, ihre Zahl schwankte in den vergangenen Jahren zwischen 3 und 30. Dass es wieder mehr sind, ist nicht eine Zeiterscheinung; die Roten Falken machen aktiv Werbung in eigener Sache, verteilen am Umzug Flyer, betreiben am 1. Mai jeweils einen Info-stand und stellen sich an den Generalversammlungen von SP und Grünen vor. So konnten sie vor fünf Jahren wieder ihren angestammten Platz an der Spitze des Umzugs zurückerobern.

Die Zürcher sind die letzte Gruppe der Roten Falken in der Schweiz. Die Bewegung geht auf den Österreicher Anton Afritsch zurück, der sie 1908 als erste sozialdemokratische Kinderfreunde-Organisation gegründet hat, um das «geistige und leibliche Wohl der Kinder» zu fördern. Die wirtschaftliche Not Anfang 20. Jahrhundert liess in vielen Ländern Europas solche Organisationen entstehen. Träger der Roten Falken ist der Verein Kinderfreunde Zürich. Er zählt mehrere Hundert Mitglieder, insbesondere Eltern, Ehemalige und Sympathisanten.

Zumindest in den Augen der Polizei ist Kapuzenjacke gleich Kapuzenjacke – ob rot oder schwarz. Als die Roten Falken nach dem Umzug jedenfalls zum Helvetiaplatz liefen, wurden auch sie von der Polizei gewissenhaft nach Waffen oder Ähnlichem durchsucht.